Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 585. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 22. August 1891.

Aus Moltke's Werk über den Krieg von 1870/71.

Der Telegraph hat unseren Lesern bereits von einigen charakteristischen Abschnitten der ersten Veröffentlichung aus dem Nachlaß des Grafen Moltke, theils im Wortlaut, theils im Auszug, Kenntniß gegeben. Wir lassen als eine weitere Probe aus dem uns nunmehr vorliegenden Bande Moltke's Darstellung des französischen und des deutschen Feldzugsplanes folgen, welche gewissermaßen die Grundlage für die Schilderung der späteren kriegerischen Ereignisse bildet. Die Darstellung des französischen Feldzugsplanes enthält gleichzeitig eine kritische Würdigung der militärischen und politischen Gesichtspunkte, welche bei der Aufstellung desselben maßgebend waren; die Skizzirung des deutschen Kriegsplanes zeigt, wie die Operationen der deutschen Armee nur die Erfüllung des vom Generalstabschef von vornherein ins Auge gefaßten Zieles brachten. Graf Moltke schreibt:

Der Kampf, welchen Frankreich jenseits des Oceans wesentlich für finanzielle Interessen geführt, hatte ungeheure Summen gekostet und die Ordnung der militärischen Streitkräfte erschüttert. Man war nichts weniger als „archiprêt“ für einen großen Krieg, dennoch mußte die spanische Erbfolge als Vorwand für einen solchen dienen. Am 15. Juli waren die französischen Reserven einberufen und, als ob man sich die Gelegenheit nicht entwischen lassen wollte, wurde schon vier Tage später die französische Kriegserklärung in Berlin überreicht.

Von der französischen Heeresmacht war eine Division zur Beobachtung der spanischen Grenze bestimmt, nur das Nothwendigste wurde in Algier, eine schwache Abtheilung in Civita vecchia zurückgelassen, Paris und Lyon mit der erforderlichen Besatzung versehen. Sämmtliche übrigen Truppen: 332 Bataillone, 220 Schwadronen, 924 Geschütze in der Stärke von rund 300000 Mann bildeten die Rhein-Armee, welche in acht Corps gegliedert — vorläufig wenigstens — noch ohne weitere Zwischeninstanzen von derselben Centralstelle geleitet werden sollte. Diese schwere Aufgabe konnte nur der Imperator selbst übernehmen; bis zu seinem Eintreffen sollte Marschall Bazaine die sich versammelnden Streitkräfte befehligen.

Wahrscheinlich hatte man auf den alten Zwiespalt der deutschen Stämme gerechnet. Durften die Süddeutschen auch nicht gerade als Verbündete angesehen werden, so hoffte man durch einen ersten Sieg sie unthätig zu erhalten oder selbst für sich zu gewinnen. Auch vereinzelt blieb Preußen immer noch ein mächtiger Gegner und sein Heer der Zahl nach überlegen, aber dieser Nachtheil konnte vielleicht durch die Schnelligkeit des eigenen Handelns aufgewogen werden.

Wirklich ging der französische Angriffsplan auf ein überraschendes Angriffsverfahren aus. Die starke Schlacht- und Transportflotte sollte zu einer größeren Landung verwerthet werden, welche einen Theil der Streitkräfte Preußens im Norden festhalten konnte, während dessen Hauptmacht, wie man annahm, den ersten Angriff hinter der starken Rheinlinie abwarten werde. Dieser Strom sollte, unter Umgehung der großen Festungen, bei und unterhalb Straßburg ungesäumt überschritten, und die süddeutsche Heeresmacht, welche den Schwarzwald zu vertheidigen hätte, dadurch gleich anfangs von der norddeutschen getrennt werden.

Zur Ausführung dieses Planes wäre erforderlich gewesen, die Hauptmacht im Elsaß verfügbar zu stellen. Das vorhandene Eisenbahnnetz gestattete aber zunächst nur 100000 Mann nach Straßburg zu führen, während 150000 bei Metz ausschiffen mußten und von dort heranzuziehen blieben. 50000 im Lager von Chalons sollten als Rückhalt dienen, auch konnten noch 115 Bataillone ins Feld rücken, sobald die Nationalgarde sie im Innern des Landes ersetzte. . . .

Die Truppen waren, ohne das Eintreffen der Ergänzungsmannschaft und Ausrüstung abzuwarten, aus ihren Standorten aufgebrochen. Inzwischen häuften sich die einberufenen Reserven in den Depots, alle Bahnhöfe waren überfüllt, die Eisenbahnen zum Theil schon verstopft. Die Weiterbeförderung stockte, da man oft in den Depots den augenblicklichen Standort der Regimenter nicht kannte, an welche die Mannschaften abzusenden waren. Trafen diese endlich bei ihren Regimentern ein, so mangelten ihnen die nothwendigsten Ausrüstungsgegenstände. Den Corps und Divisionen fehlten die Trains, die Lazarethe und fast das gesammte Verwaltungspersonal. Magazine waren nicht im Voraus angelegt worden, und die Truppen wurden auf die Bestände der Festungen angewiesen. Diese selbst befanden sich in vernachlässigtem Zustande, denn auf sie war bei der sicheren Erwartung, man werde alsbald in Feindesland vorgehen, wenig Rücksicht genommen. So hatte man auch Karten, zwar von Deutschland, nicht aber von dem eigenen Gebiet an die Stäbe vertheilt. Zahllose Anforderungen, Klagen und Beschwerden liefen beim Kriegsministerium in Paris ein, welches schließlich den Truppen überlassen mußte, sich zu helfen, wie sie konnten. „On se débrouillera“, hoffte die centrale Behörde.

Als acht Tage nach der Kriegserklärung der Kaiser in Metz eintraf, waren die Truppen noch nicht vollzählig und selbst die Standorte ganzer Heerestheile dort nicht genau bekannt. Er befahl das Vorrücken der Armee, aber seine Marschälle erklärten, daß dies bei den inneren Zuständen vorerst nicht möglich sei. Ueberhaupt drängte sich allmählich der Gedanke auf, daß, statt des beabsichtigten Einbruchs in Feindesland, man sich im eigenen zu vertheidigen haben werde. Ein starkes feindliches Heer war angeblich zwischen Mainz und Coblenz versammelt; statt von Metz Verstärkungen nach Straßburg abzuschicken, wurden vielmehr deren vom Rhein nach der Saar heranbeordert. Der Entschluß, in Süddeutschland einzubrechen, war bereits aufgegeben, die Flotte ausgelaufen, aber ohne Landungscorps.

In Deutschland war man durch den Ausbruch des Krieges überrascht, aber nicht unvorbereitet. Die Möglichkeit desselben war vorgesehen.

Nach dem Ausscheiden Oesterreichs aus den deutschen Verhältnissen hatte Preußen die alleinige Führerschaft übernommen und die engere Verbindung mit den süddeutschen Staaten angebahnt. Der Sinn für nationale Zusammengehörigkeit war neu belebt und wurde von dem patriotischen Gefühl der gesammten Bevölkerung getragen.

Die Mobilmachung des norddeutschen Heeres war alljährlich den eingetretenen Verhältnissen entsprechend bearbeitet und zwischen Kriegsministerium und Generalstab vereinbart. Jeder Behörde war mitgetheilt, was sie in dieser Beziehung zu wissen brauchte. Aber auch mit den Generalstabschefs der süddeutschen Staaten war man (Moltke) in vertraulichen Besprechungen zu Berlin über wichtige Punkte einig geworden. Es wurde anerkannt, daß eine gesonderte Vertheidigung, etwa des Schwarzwaldes, auf Hülfe durch Preußen nicht rechnen könne, daß vielmehr Süddeutschland am sichersten geschützt werde durch ein angriffsweises Vorgehen im Elsaß vom Mittelrhein her, welches durch die dort zu versammelnde Hauptmacht nachhaltig unterstützt werden konnte. Von vollem Vertrauen auf die preußische Heeresleitung zeugt es, wenn die Regierungen von Baiern, Württemberg, Baden, Hessen, anscheinend das eigene Land entblößend, ihre Contingente bereitwillig der Hauptversammlung anschlossen und unter den Befehl des Königs Wilhelm stellten.

Sobald diese Verständigung erreicht war, konnten die weiteren Vorbereitungen getroffen werden. Es wurden für alle Truppentheile die Fahr- und Marschtableaus entworfen, für jeden der Einschiffungsort, Tag und Stunde der Abfahrt, Dauer der Fahrt, Erfrischungsstationen und Ausschiffungspunkte festgestellt. Im Konzentrationsgebiet waren die Cantonnements nach Armeecorps und Divisionen abgegrenzt, auf die Anlage von Magazinen Bedacht genommen, und als nun der Kriegsfall wirklich eintrat, bedurfte es nur der königlichen Unterschrift, um die ganze gewaltige Bewegung ihren ungestörten Verlauf nehmen zu lassen. Es blieb in den getroffenen Maßnahmen nichts zu ändern, sondern nur Vorbedachtes und Vorbereitetes auszuführen.

Auf Grundlage einer vom Chef des preußischen Generalstabes ausgearbeiteten Denkschrift wurden die gesammten mobilen Streitkräfte in drei gesonderte Heere gegliedert. . . .

Die Nacht zum 16. Juli hatte den Allerhöchsten Befehl zur Mobilmachung gebracht, und als vierzehn Tage später Se. Majestät sich nach Mainz begab, waren am Rhein und vorwärts desselben bereits gegen 300000 Mann eingetroffen.

Der vom Chef des Generalstabes eingereichte und vom König genehmigte Feldzugsplan faßte von Haus aus die Eroberung der feindlichen Hauptstadt ins Auge, welche in Frankreich von größerer Bedeutung ist, als in anderen Ländern. Auf dem Wege dahin sollte die Streitmacht des Gegners möglichst von dem an Hilfsmitteln reichen Süden ab- und in das engere Hinterland des Nordens gedrängt werden. Maßgebend aber vor Allem war der Entschluß, den Feind, wo man ihn traf, unverzüglich anzugreifen und die Kräfte so zusammen zu halten, daß es mit überlegener Zahl geschehen könne.

Durch welche besonderen Maßnahmen diese Ziele zu erreichen seien, blieb der Entschließung an Ort und Stelle vorbehalten, nur der erste Vormarsch bis an die Landesgrenze war bis in das Einzelne im Voraus geregelt.

Es ist eine Täuschung, wenn man glaubt, einen Feldzugsplan auf weit hinaus feststellen und bis zu Ende durchführen zu können. Der erste Zusammenstoß mit der feindlichen Hauptmacht schafft, je nach seinem Ausfall, eine neue Sachlage. Vieles wird unausführbar, was man beabsichtigt haben mochte, Manches möglich, was vorher nicht zu erwarten stand. Die geänderten Verhältnisse richtig auffassen, daraufhin für eine absehbare Frist das Zweckmäßige anordnen und entschlossen durchführen, ist Alles, was die Heeresleitung zu thun vermag.

Das Abrücken der französischen Truppen in immobilem Zustand, eine an sich sehr bedenkliche Maßregel, schien den Zweck zu haben, mit den gleich anfangs verfügbaren Streitmitteln, und so vielleicht mit augenblicklicher Ueberlegenheit den sich erst entwickelnden Aufmarsch des deutschen Heeres zu überraschen.

Dennoch wurde die Absicht nicht aufgegeben, diesen ersten Aufmarsch gleich vorwärts des Rheins zu bewirken. Der Eisenbahntransport zwar sollte für die Corps der II. und III. Armee am Rhein enden, von dort aber der Fußmarsch in Cantonnements fortgesetzt werden, welche am linken Ufer des Stromes vorgesehen waren. Dort hatten die zuerst eintreffenden Staffeln nur in dem Maße vorzurücken wie

---

Nachdruck verboten.

Die Glücksjäger. [37]

Roman von **Alexander Römer.**

Er schüttelte den Kopf und blickte ihr mit glänzenden Augen in das emporgehobene Gesicht. „Daß ich wie Bruder Leo den Muth habe, um ein Mädchen zu werben, deren Reichthum ihr einen andern Platz im Leben anweist, und der ich mein bescheidenes Loos nicht bieten darf.“

„So sollte mein Reichthum mich scheiden von dem Edelsten und von meinem Glück?“

„Hetty!“ — Sie lagen einander in den Armen, und Hektor hielt es an der Zeit, seine Glückwünsche darzubringen. Er sprang in freudigen Sätzen an den beiden empor, aber er war discret und bellte nicht.

„Hektor, mein Schutzgeist, jetzt bist Du zufrieden, wie es scheint; hat Deine Herrin nun den Rechten gefunden? O Paul! Paul! Wie einsam habe ich mich oft gefühlt!“

Hätte Leo in diesem Augenblick die beiden sehen können, den nüchternen, philisterhaften Bruder und die kühle Hetty, wie die Leidenschaft emporflammte in den beiden beherrschten Gemüthern!

„Und so hast Du mich zu eigen genommen, ehe Du meine Erklärung gehört,“ sagte Hetty, als endlich die Wellen des Sturmes sich sänftigten. „Jetzt aber höre, und damit beginnt das erste schwere Capitel unseres Bundes.“

Paul horchte staunend. Er war so viel beschäftigt, so in sich gekehrt gewesen, er hatte von den meisten dieser Dinge keine Ahnung gehabt. Im Schweiße seines Angesichts hatte er gearbeitet um das tägliche Brot, zu dem bei Leos Lebensweise viel gehört hatte, — so also stand es — das ging ja weit über seine Mittel hinaus, — das war ja gar nicht zu decken — wenigstens in langen Jahren erst. — — Und mit Asta hatte er ein Liebesverhältniß gehabt, — während er um Hetty werben wollte — und nun — hatte die Kugel alles auslöschen sollen!

Paul stöhnte. Ingrimm, Sorge, Scham über den Bruder wechselten in seinem Innern. „Das ist zu viel — das ist schändlich — unerhört — und er wagte es, um Dich — —“

„Lassen wir das jetzt, Paul, es ist ja alles gut geworden — so gut — und Leo sind die Binden von den Augen gefallen, er wird ein völlig anderer Mensch werden.“

„Aber wie diese Verpflichtungen ordnen — —“ Paul war an peinliche Ordnung, an klares Rechnen gewöhnt, wirr und unmöglich standen diese Aufgaben vor ihm.

Hetty lachte. „Paul, quälst Du Dich in dieser Stunde im Ernst mit Zahlen? Da möchte ich mit Leo rufen: Philister! Sind wir denn fortan nicht eins? Und ist Leo nicht mein Bruder geworden? Dieses erbärmliche Gold, das hier noch aus der Noth helfen kann, ist ja gottlob da, Dank sei es dem ehrlichen Fleiße meines guten Vaters; es vermittelt uns jetzt die Rettung unserer Ehre und unseres Glücks. So wird der Götze zum segnenden Gott.“

Auf Pauls Mienen spiegelte sich ein Kampf. „Ich war stets gewohnt, auf eigenen Füßen zu stehen,“ sagte er.

„Das sollst Du auch ferner,“ meinte sie, „ich stütze nur die Füße Deines und meines Bruders.“

„Hetty, Du bist eine große Seele. Leo hat wahrlich nicht so an Dir gehandelt, um das zu verdienen.“

„Er soll es verdienen lernen, Paul, und seine Versündigung ward mir zum Heil.“

Sie saßen noch lange in ernster, eingehender Berathung über die Zukunft, ihr junges Liebesglück ward von den schweren Aufgaben der nächsten Tage schon in den Hintergrund gedrängt. „Was wird die Mutter sagen,“ meinte Paul endlich, „sie glaubt ihren Liebling als den Glücklichen, der Dich errang.“

„Ihr wird für die Wunden, welche Leo ihr bereitet, in der besseren Schätzung und Erkenntniß ihres zweiten Sohnes das Heilmittel gewiesen. Auch das mußte einmal so kommen,“ erwiderte Hetty ernst. „Morgen soll sie es erfahren, für heute thut uns allen Ruhe noth.“

* *

Zehn Jahre sind verflossen seit den eben erzählten Begebenheiten. An der Thür des Hinterhauses Französische Straße 11 prangt ein fremder Name auf dem Schilde, das eine chemische Kunstwäscherei ankündigt. Kordelia Kühne hat ihre Anstalt andern Händen übergeben und ihren Namen gewechselt. Sie ist Fritz Behrens Frau geworden und findet nun Arbeit genug im eigenen Hausstande, als Mutter von drei blühenden Kindern. Sie bewohnen eine hübsche kleine Etage in der Nähe der Fabrik, und Behrens ist seit zwei Jahren auswärtiger Monteur und Vertreter derselben in manchen verwickelten Fällen, welche einen tüchtigen Verstand erfordern. Er ist ein stattlicher Herr geworden, der sich sein Theil Bildung angeeignet hat und verschiedene Sprachen geläufig spricht. Er ist stolz auf seine Kordel, um die er lange geworben mit zäher Ausdauer. Sie ist eine hübsche, noch immer mädchenhaft aussehende Frau, die ihr Hauswesen in musterhafter Ordnung hält, auch den Geschmack besitzt, ihre Räume behaglich und nach aparterem Muster zu schmücken, worauf Fritz viel Werth legt. Sie hat ein gut Theil Erübrigtes in die Ehe gebracht, und der Posten des Mannes ist ein einträglicher, sie können sich schon etwas zu gute thun.

Mutter Kühne ist vor einem Jahre gestorben. Sie hat das Glück und den Glanz ihrer Kordel — denn so nannte sie es von ihrem Standpunkte aus — noch erlebt und in ihren letzten Lebensjahren darin geschwelgt

Von Merlinsky, alias Anton Mertens, haben die Zeitungen mitunter berichtet. In den ersten Jahren wurde ein großes Geschrei von ihm gemacht, wie Fritz Behrens es nannte. Auch seine Heirath mit der Comtesse Asta, der Tochter des Grafen Proll, war in öffentlichen Blättern besprochen worden als ein sensationelles Ereigniß, und der alte Schmied, Vater des Mertens, dem das Asthma schon mehr und mehr den Athem nahm, hatte seinen Kopf dazu geschüttelt und mit seiner pfeifenden, keuchenden Stimme gesagt: „Dummes Zeug! Den Jungen haben sie ausgewechselt — mein Anton ist das ja nicht mehr.“

Es waren einige Goldrollen angekommen für den Alten, die er indeß auch mißtrauisch zurückgeschoben. „Für mich ist das einerlei,“ meinte er, „hab' nichts mehr davon — wenn der Junge hier des Abends noch hämmerte in der alten Werkstatt und sein klingend Lied dazu sang, hab' ich meine Freude gehabt, und die Kordel ist mir lieb gewesen wie 'ne eigene Tochter. Jetzt sind die blonden Buben auf ihrem Schoß nicht meine Großkinder, und ich sitz' da wieder, als hätt' ich nie einen Sohn gehabt.“

Auch er ruht schon seit mehreren Jahren auf dem stillen Kirchhof draußen.

Kordel sitzt neben der Wiege ihres Jüngsten. Es ist Herbst und der Abend dämmert. Das helle Feuer aus dem Ofen wirft zitternde Lichter auf den blank gebohnten Estrich. Sie denkt vergangener Zeiten. Es ist merkwürdig, daß ihr heute der Anton Mertens wieder so im Sinn liegt, sie hat lange nichts von ihm erfahren.

Die Zeitungen haben aufgehört, von ihm zu reden, und es mag schon wahr sein, was ihr Fritz immer gesagt: „Die Herrlichkeit dauert nicht lang', die nimmt noch einmal ein Ende mit Schrecken. — Ja, wenn er die rothhaarige Comtesse nicht geheirathet hätte; aber so eine — na, warum die ihn genommen, das ist ja mit Händen zu greifen.“

Sie hatte ihm damals nicht nachgeweint und nicht nachgehangen, dazu war sie zu gesund und hielt zu viel auf sich selber, aber sie hatte sich noch lange nicht entschließen können, Fritz Behrens zu nehmen. Er war ein guter Mensch und reichlich so hübsch und stattlich wie der Anton, aber — nun, das Herz ist eben ein sonderbar Ding, man kann's nicht allemal richtig regieren. Jetzt war es gut so, und das süße, kleine, rosige Herzblatt da in der Wiege und die beiden anderen derben Rangen waren doch etwas werth, — Fritz mußte viel abwesend sein in seinen Geschäften, ihr wurde die Zeit nicht lang. Es klingelte draußen; sie stand leise auf, um den kleinen Schläfer nicht zu wecken, und öffnete die Thür. Sie hatte versäumt, die Flurlampe anzuzünden, und es war schon stockfinster. Ein fremder Mann — mein Gott, diese Stimme!

„Kordel! Ja wahrhaftig, Du bist's — kennst mich wohl nicht mehr — den Anton Mertens.“ (Fortsetzung folgt.)

nöthig, um den nachfolgenden Raum zu gewähren, zunächst bis an die Linie Bingen—Dürkheim—Landau. Erst wenn geschlossene Divisionen und Corps versammelt und mit dem nöthigsten Fuhrwerk versehen waren, sollte der weitere Vormarsch gegen die Grenze angetreten werden, und zwar so, daß man jeden Augenblick bereit war, dem Feinde zu begegnen.

Weniger bedroht erschien die Versammlung der I. Armee, deren Vorgehen von neutralem Gebiet und durch die an der Saar als Vorhut belassenen Garnisonen von Trier, Saarlouis und Saarbrücken geschützt war.

In den ersten Tagen des August stand die I. Armee, 50 000 Mann stark, bei Wadern concentrirt. Die II., deren Stärke allmälig auf 194 000 Mann anwuchs, hatte ihre Cantonnements nach vorwärts bis zu einer vom Generalstab recognoscirten Stellung Alsenz—Günnstadt an den Ausgängen des Haardt-Gebirges ausgedehnt, in welcher sie einen etwa erfolgenden Angriff zuversichtlich annehmen durfte. Die 5. und 6. Cavallerie-Division klärten vor der Front auf. Die III. Armee sammelte sich noch an beiden Seiten des Rheins.

Noch hatten die Franzosen bei Saarbrücken nichts Ernstliches unternommen. Oberstlieutenant Pestel konnte mit einem Bataillon und drei Schwadronen kleinen Versuchen derselben überall mit Erfolg entgegentreten. Dabei war nicht entgangen, daß die feindlichen Massen sich weiter rechts nach Forbach und Bitsch schoben. Es blieb sonach möglich, daß die beiden französischen Corps, welche man bei Belfort und Straßburg wußte, sich zu einem Rheinübergang und Vorgehen durch den Schwarzwald entschlössen. In doppelter Hinsicht erschien es daher wünschenswerth, die III. Armee baldigst in Bewegung zu setzen, einmal um das rechte Ufer des oberen Rheines durch Vorgehen am linken zu schützen, dann aber auch, um das Vorschreiten der II. Armee nach dieser Seite zu sichern.

Die desfallsige Aufforderung erging telegraphisch schon am 30. Juli Abends, das Obercommando der III. Armee wünschte aber Aufschub bis zum Eintreffen der Sanitäts-Corps und der Trains. So wurde nunmehr, auch ohne Rücksicht auf die Verzögerung, die II. Armee gegen die Saar in Marsch gesetzt, wo die Franzosen sich zu regen anfingen.

Die Tage waren unbenutzt verflossen, an welchen diese von ihrer überstürzten Versammlung hätten Vortheil ziehen können, der innere Zustand der Truppen hatte jede Thätigkeit gelähmt. Lange schon wartete Frankreich auf Siegesnachrichten, der Ungeduld des Publikums mußte Rechnung getragen werden, und um nur überhaupt etwas zu thun, entschloß man sich — wie das in solchen Fällen gewöhnlich geschieht — zu einer gewaltsamen Recognoscirung, aber auch mit dem gewöhnlichen Erfolge einer solchen.

Drei ganze Armeecorps wurden am 2. August in Bewegung gesetzt gegen drei Bataillone, vier Escadrons, eine Batterie in Saarbrücken. Der Kaiser selbst und der kaiserliche Prinz wohnten der Unternehmung bei. Das III. Corps ging gegen Völklingen, das V. über Saargemünd, das II. gegen Saarbrücken vor.

Nach zäher Vertheidigung und wiederholten Offensivstößen wurde Saarbrücken geräumt, aber die Franzosen drangen nicht über die Saar hinaus vor, sie mochten sich überzeugt haben, daß sie mit gewaltiger Wucht zu einem Lufthiebe ausgeholt und daß sie durch denselben irgend einen Aufschluß über die Verhältnisse beim Gegner nicht erreicht hatten.

Lange schwankte nun die französische Heeresleitung zwischen entgegengesetzten Entschlüssen. Auf bloße Gerüchte hin wurden Anordnungen getroffen, welche dann bald widerrufen werden mußten. Der linke Flügel wurde verstärkt, weil 40 000 Preußen durch Trier marschirt sein sollten, die Garde erhielt widersprechende Befehle, und das bloße Erscheinen einer schwachen Abtheilung bei Lörrach im Schwarzwalde veranlaßte die Weisung, daß das 7. Corps im Elsaß verbleiben müsse.

So standen die französischen Streitkräfte auf dem weiten Bogen von der Maas bis zum oberen Rhein, während das deutsche Heer in geschlossenen Massen gegen die Saar heranrückte.

Die räumliche Trennung führte endlich zu dem Entschluß, das französische Heer in zwei gesonderte Armeen zu gliedern. Dem Marschall Mac Mahon wurde, aber nur vorläufig, der Befehl über das 1., 7. und 5. Corps ertheilt, welches letztere deshalb von Bitsch heranzurücken hatte; die übrigen Corps blieben dem Marschall Bazaine unterstellt, mit Ausnahme jedoch des Gardecorps, über welches der Kaiser sich das Commando vorbehielt.

Ein Interview.

Ein Mitarbeiter der „Königsb. Hartung'schen Zeitung" hatte, wie er seinem Blatte schreibt, Gelegenheit, mit „einem sehr hohen Beamten, der die Stimmung in Regierungskreisen sehr genau kennt und dessen Urtheil um so unbefangener ist, als er der preußischen Regierung nicht angehört", über die äußere und innere Lage zu sprechen. Der Correspondent erhielt die bündige Versicherung, daß man sich in den leitenden Kreisen sehr wenig Kopfschmerzen um den „Preßspectakel" des Inlandes wie des Auslandes macht.

„Was will man denn eigentlich? Wir sollen die Zölle aufheben. Was würde das nutzen, jetzt, nachdem Rußland sein Verbot erlassen hat und nur noch der Weizen in Frage kommt, den wir reichlich und mehr als das von Amerika zu beziehen in der Lage sind."

Und wenn Amerika seinerseits die Lage benutzt und Ausfuhrzölle auf sein Getreide legt?

„Amerika wird sich hüten. Denn erstens ist außer Amerika noch Indien da, dessen Ernte vorzüglich ausfällt, zweitens will Amerika sein Gold wieder holen und drittens, nicht letztens, wird unsere Weizenernte keineswegs so mangelhaft ausfallen, wie man es auf Grund der schlechten Nachrichten darzustellen beliebt. Die einzige Sorge ist die Kartoffelernte. Wenn die Presse da etwas thun wollte, könnte es wahrlich nichts schaden."

Ja, was könnte denn die Presse gerade nach dieser Richtung thun? Soll sie etwa noch weiter für Ausfuhrverbote eintreten?

„Nein, gewiß nicht. An Ausfuhrverbote ist bei uns überhaupt nicht zu denken. Aber man könnte recht wohl ein Verbot des Schnapsbrennens ventiliren. Es wäre ganz verdienstlich, wenn sich die Presse mit diesem Vorschlage befaßte, vorausgesetzt, daß die Kartoffelernte so schlecht ausfällt, wie man gemeinhin annimmt."

Die Regierung ist also durchaus ruhig über die Situation. Man wollte wissen, daß der Kaiser die Sache keinesfalls so ansieht.

„Auch das ist ein Irrthum. Der Kaiser ist zur Zeit in ausgezeichneter Stimmung; es ist ihm gar nicht eingefallen, die Haltung seiner Regierung zu mißbilligen. Im Gegentheil, Herr von Caprivi erfreut sich für seine Politik der kaiserlichen Zustimmung im allerhöchsten Grade. Am allerwenigsten konnte der Kaiser auf den Gedanken kommen, seinen Kanzler für das russische Ausfuhrverbot verantwortlich zu machen."

Man sagt aber, daß auch dies Ausfuhrverbot bei der Regierung einige Beunruhigung erzeugt habe. Man sei der Ansicht gewesen, das Verbot erkläre sich nicht allein aus der russischen Nothlage, sondern es seien wesentlich politische Motive, die zu dem Verbot geführt hätten. Im Publikum ist man sogar geneigt, recht pessimistisch in die Zukunft zu blicken.

„Das ist so unnöthig wie möglich. Die Regierung hat die Auffassung, es handle sich bei dem Verbot um eine politische Maßregel, auch nicht einen Augenblick gehabt. (Wo bleibt da die „Köln. Ztg." mit ihren Unkenrufen? D. Red.) Der russische Nothstand ist notorisch. Wollte man uns aus politischen Gründen schädigen, dann hätte man alle und jede Ausfuhr an Getreide verboten, oder sonstige Maßregeln ergriffen. Nein, in dieser Beziehung ist auch nicht der geringste Grund zu einer Beunruhigung gegeben. Im Gegentheil, nach der Auffassung der höchsten leitenden Kreise ist die äußere wie die innere Situation durchaus befriedigend. In wenig Wochen wird, was die letztere betrifft, die Ernte eingeheimst sein, und dann wird man weiter sehen."

So soll es also bei dem bischen Tarifherabsetzung und den Staffeltarifen bleiben?

„Vermuthlich ja. Große Bedeutung hat die Maßregel allerdings nicht. Es mag auch sein, daß einzelne Städte wie Königsberg und Breslau dabei geschädigt werden. Aber an sich ist die Maßregel sehr berechtigt, nur wird man auch füglich nicht bestreiten können, daß sie für die Vertheilung des Getreides von dem Osten nach dem Westen immerhin nicht bedeutungslos ist. Uebrigens ist sie nicht ohne Gegner innerhalb des Ministeriums selbst."

Früher hat sich Süddeutschland gegen eine derartige Maßregel gesträubt.

„Das wird es jetzt, soweit die süddeutschen Regierungen in Frage kommen, wahrscheinlich nicht thun. In Süddeutschland steht eine gute Ernte in sicherer Aussicht, man ist dort auch im Publikum keineswegs so beunruhigt wie hier. Somit hat man gar kein Interesse daran, dieser Tarifherabsetzung, die ja dem Westen zu Gute kommt, entgegenzutreten."

Und wird das russische Verbot lange andauern?

„Das ist zweifelhaft. Aber im großen Ganzen wäre das nicht so bedenklich. Gelänge es, infolge der russischen Maßregel die Zustände so zu gestalten, daß wir ganz unabhängig von Rußland würden, so wäre das keinesfalls zu bedauern. Dann könnte man sogar darüber nachdenken, ob nicht eine differentielle Behandlung Rußlands bezüglich der Getreidezölle möglich wäre. Das preußische Ministerium ist freilich bislang ein entschiedener Gegner der differentiellen Behandlung Rußlands, auch widerstreitet das Interesse der preußischen Ostprovinzen einer derartigen Maßregel durchaus."

Und sind die übrigen Regierungen mit der Haltung Preußens in der Zollfrage einverstanden?

„Allem Anscheine nach ja. Wir werden daher voraussichtlich sehr ruhige Wochen bis zur Parlamentseröffnung haben, und im Parlament wird es auch nicht allzu heiß hergehen. Noch ist der Bundesrath in den Ferien. Von seinen bevorstehenden Arbeiten verlautet nahezu nichts. In der socialpolitischen Gesetzgebung ist ein vollkommener Stillstand eingetreten. Man sagt, Herr von Boetticher sei müde geworden, dennoch nimmt man an, daß Herr von Boetticher alle Prophezeiungen selbst tiefblickender Politiker zu nichte macht und im Amte bleibt. Er erfreut sich nach wie vor der besonderen Gunst des Kaisers, und wenn nicht etwa Zwischenfälle, wie der bekannte Zwischenfall im Herrenhause, sich wiederholen, dürfte Herr von Boetticher noch lange nicht daran denken, aus seiner Stellung zu scheiden."

Und die Centralstelle für Wohlfahrtseinrichtungen?

„Das sind Ideen, die Herr v. Berlepsch in Preußen propagiert. Das Reich ist damit bisher nicht befaßt worden. Anderenfalls wäre ja auch nicht Herr v. Berlepsch, sondern Herr v. Bötticher der nächste dazu. Herr v. Berlepsch wird es zweifellos bequemer finden, seine Ideen in dem kleineren Rahmen des engeren Vaterlandes zu verwirklichen."

Dann bleibt also für den Reichstag nur das Trunksuchtsgesetz außer den Resten der vorigen Tagung und dem Etat, die Handelsverträge und die Militärstrafproceßordnung?

„Das ist schon etwas zu viel des Guten. Wenigstens dürfte die Militärstrafproceßordnung ausscheiden. Die Sache ist noch lange nicht spruchreif."

Man brachte aber vor Kurzem bereits die Mittheilung, daß Preußen sich im Princip für die Oeffentlichkeit ausgesprochen, daß aber Baiern auf verschiedene Vorzüge seines Verfahrens verzichten werde, um die gemeinsame Strafproceßordnung zu ermöglichen.

„Höchst unwahrscheinlich. Der Prinzregent von Baiern betrachtet sich bekanntlich nur als Vormund. Er hält mit seiner Regierung und den Kammern Verfassungsänderungen unter der Regentschaft für ausgeschlossen. Hier kommt ein Reservatrecht, eventuell also eine Verfassungsänderung in Frage. Das allein beweist, daß die Sache so nicht geht. Wir werden uns daher wohl mit dem Trunksuchtsgesetz und den Handelsverträgen begnügen müssen."

Deutschland.

* **Berlin, 21. August.** [Das unterirdische Kabel Berlin-München,] das heute seiner Vollendung entgegengehen soll, verbindet die Reichshauptstadt mit der Hauptstadt Baiern durch sieben neue Linien. Die Länge des Kabels beträgt von der Landesgrenze bis München 328 000 Meter, von Berlin bis München rund 700 000 Meter. Für den directen Verkehr zwischen Berlin und München sollen drei Drähte des Kabels reservirt werden, die übrigen vier Drähte für den Dienst der anderen Stationen.

[In den höheren Commandos während der Manöver] sind nach der „Post" einige Veränderungen eingetreten. An Stelle des General-Lieutenants von Krosigk, der die 20. Division befehligt, commandirt die Cavallerie-Exercitien in der Provinz Hessen der Commandeur der Garde-Cavallerie-Division General-Lieutenant Edler v. Planitz. An dessen Stelle leitet die Uebungen der Garde-Cavallerie-Division der Commandeur der 4. Garde-Cavallerie-Brigade Generalmajor v. Michaelis. Die Leitung der Uebungen der Brigade ist dem Commandeur des Regiments Garde du Corps, Flügeladjutanten Oberst Frhrn. v. Bissing übertragen.

[In Betreff der beabsichtigten Herabsetzung der Eisenbahn-Personentarife] soll neuerdings, wie die „Börsen-Zeitung" erfahren haben will, auf die Beschlüsse der Casseler Personentarif-Conferenz vom Juli 1872 zurückgekommen sein, welche von dem damaligen preußischen Handelsminister von Itzenplitz veranlaßt und von fast allen deutschen Staats- und Privatbahnen beschickt war. Als Einheitssätze wurden dort — in Reichswährung und auf Kilometer hier umgerechnet — die folgenden beschlossen: 1. Klasse $5\frac{1}{3}$ Pf., 2. Klasse 4 Pf., 3. Klasse $2\frac{2}{3}$ Pf., 4. Klasse $1\frac{2}{3}$ Pf. Gleichzeitig wurde vereinbart, die vierte Klasse nur in die Localzüge zur Erleichterung des Markt-, Arbeiter- 2c. Verkehrs, einzustellen, und die dritte Klasse thunlichst auf die genannten Züge und die durchgehenden Personenzüge zu beschränken, also von den Schnellzügen auszuschließen. Dagegen sollten die Ermäßigungen für Rückfahrtkarten beibehalten werden.

[Was ist die Wahrheit?] Fürst Bismarck hat bekanntlich in der Münchener „Allgemeinen Zeitung" in Bezug auf seine Entlassung die Behauptung aufgestellt, daß er

„sein Abschiedsgesuch erst auf wiederholten kaiserlichen Befehl eingereicht habe, weil er nicht glaubte die Verantwortlichkeit für solchen Schritt im damaligen Augenblick übernehmen zu können."

Fürst Bismarck behauptet also, das Entlassungsgesuch sei ihm aufgezwungen worden. Im directen Gegensatz dazu aber heißt es in dem Handschreiben des Kaisers an den Fürsten Bismarck vom 20. März wörtlich:

„Die von Ihnen für Ihren Entschluß angeführten Gründe überzeugen mich, daß weitere Versuche, Sie zur Zurücknahme Ihres Antrags zu bestimmen, keine Aussicht auf Erfolg haben."

Hiernach scheint sich also Fürst Bismarck eines jener „historischen Irrthümer" schuldig gemacht zu haben, wie sie ihm in seinem bekannten „Immediatbericht" über das Tagebuch des Kronprinzen nachgewiesen worden sind.

[Durch Selbstmord] sind in der deutschen Armee im Juni dieses Jahres im Ganzen 24 Mann gestorben.

[Die elendesten Verdächtigungen] gegen die freisinnige Presse erlaubt sich das Organ des Herrn v. Helldorff, die „Conserv. Corresp." durch den gegen die freisinnige Bekämpfung der Kornzölle gerichteten Satz:

„Wir vermuthen, daß auch der englische Cobdenclub seine Anerkennung für die zielbewußte Thätigkeit seiner deutschen Ehrenmitglieder in klingender Münze zum Ausdruck bringen wird; denn die Beseitigung der agrarischen Schutzzölle hat den Wegfall der Industriezölle unausbleiblich zur Folge."

Kleine Chronik.

• **„Von einem in Kiel weilenden Augenzeugen,** der dienstlich oft Gelegenheit hat, den Kaiser in der Nähe zu sehen," wird der „Saale-Zeitung" geschrieben: „Der Kaiser trägt jetzt einen kräftig sprossenden Vollbart, den er sich auf seiner Nordlandreise hat stehen lassen. Sichtlich überrascht davon war die Kaiserin, welcher der Kaiser damit hatte eine Ueberraschung bereiten wollen. In Hofkreisen geht das Gerücht, die Kaiserin sei davon nur in geringem Grade erbaut gewesen und finde, daß ihr Gemahl sich durch den Vollbart keineswegs zum Vortheil verändert habe. Die Meinungen sind über das interessante thema probandum aber getheilt. Graf Philipp Eulenburg z. B. soll den Monarchen darin ungleich stattlicher und männlicher finden, als im Schnurrbart. Jedenfalls sieht er um einige Jahre älter aus. Die Berliner werden am Freitag, wenn er zur Parade fährt, große Augen machen und sicherlich über die frappante Aehnlichkeit staunen, die der Kaiser jetzt mit dem Bilde seines hochseligen Vaters in den dreißiger Jahren zeigt. Ueber das Befinden des Kaisers höre ich, daß die Heilung zwar eine vollständige ist, daß Dr. Leuthold aber dringend vor Ueberanstrengungen durch Reiten, Springen 2c. warnt, weil nur zu leicht dadurch ein neuer Rückfall eintreten könnte. Darum ist es trotz der gelungenen Reitversuche noch fraglich, ob der Kaiser am Freitag zu Pferde steigen wird. Er selbst beabsichtigt es jedoch. Auch seine Seelenstimmung ist die denkbar beste und glücklichste. Alle Ausstreuungen über angebliche Nervosität 2c. beruhen auf Erfindung. Die darüber in der französischen Presse erschienenen Schwindeleien haben ihn, wie zu erwarten stand, nichts weniger als angenehm berührt. Seinen trefflichen Humor aber haben diese Verleumdungen nur vorübergehend stören können."

• **Das Eisenbahnunglück bei Zollikofen** schildert in den Münchener „N. N." ein Passagier, welcher der Katastrophe glücklich entronnen ist, in folgender Weise: „In der Absicht, mit zwei Freunden der Gründungsfeier der Stadt Bern beizuwohnen, fuhren wir 5 Uhr 8 Min. Morgens von Cressier nach Biel, von da mittels Extrazuges um 6 Uhr nach Bern. Ungefähr $\frac{3}{4}$7 Uhr fuhr unser Zug in die Station Zollikofen ein und stand bereits einige Minuten im Bahnhof, als einer meiner Freunde das Fenster öffnete und hinaus schaute. Plötzlich schrie er: „Ein Zug kommt" und stürzte aus dem Wagen — der andere Freund ihm nach. — Jetzt allgemeine Verwirrung im Wagen, Alles drängt den Ausgängen zu, welche durch die Menschenknäuel bald verstopft waren. Ich selbst glaubte noch nicht an das Schreckliche und überlegte kurz, ob der Zug nicht auf einem danebenliegenden Geleise einlaufe — „nicht möglich", denn dieses führt nach einer andern Richtung, und stürze ebenfalls nach dem Ausgange, aber — „zu spät". Immer heftiger und ungestümer wird das Gedränge, Alles ist kopflos, gräßliches Angstgeschrei, die Todesangst stand jedem deutlich auf dem Gesicht, — das Gedränge wird in jedem Augenblick furchtbarer, aber auch das Verderben kommt immer näher. Von dem Moment, als mein Freund das Schreckliche gewahrte, bis zur Katastrophe verfloß kaum eine halbe Minute Zeit — Niemand bedachte, daß ein Sprung durchs Fenster ihn retten könnte. Zum Glück bewahrte ich doch noch meine Kaltblütigkeit — deutlich sehend, daß ein Durchkommen unmöglich sei, war ich schon vollständig gefaßt auf den Stoß, welcher jeden Augenblick erfolgen mußte. Plötzlich, wie eine Erleuchtung, kam mir der Gedanke: „Durchs Fenster!" Ich theilte mit einem Ruck die Menge, fasse mit den Händen das Gepäcknetz, — ein Schwung, — ich war dem sicheren Tode entronnen. Dies war das Werk eines Augenblicks. „Und schon erfolgte der Stoß"; ein furchtbarer Krach, ein Zischen der Maschine, die sich immer weiter in unseren Zug einbohrte, herzzerreißendes Geschrei der Passagiere beider Züge. Gegen den unmittelbar danebenliegenden Wald fliehend, stürzte ich in der Eile zu Boden — raffe mich wieder auf, blicke um und welche Jammerscene bietet sich da meinen Augen! — Statt unseres Wagens sehe ich einen Trümmerhaufen, der darauffolgende, das ist der vorletzte, ein Wagen zweiter Klasse, war zur Hälfte zertrümmert, einige andere mehr oder weniger beschädigt. Aus den blutüberronnenen Trümmern schreien gräßlich Verwundete, starren Todte. Hier auf dem Hintertheile des Wagens zweiter Klasse liegt eine weibliche Leiche, welche von Puffer und Koppelhaken bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt ist, ein Fuß ist gänzlich abgeschnitten, dort liegt eine Frau ebenfalls mit abgetrennten Füßen, da in den Trümmern hängen drei aufeinander gepreßte Körper, furchtbar zugerichtet. Die Maschine des Pariserzuges liegt mit dem Vordertheile auf der Seite und war sehr stark beschädigt, auch soll ein Maschinist getödtet sein, einer sprang heraus, was ich selbst sah."

• **Der schnellste Eisenbahnzug der Welt.** Aus Newyork wird der „Fkf. Ztg." vom 9. d. geschrieben; Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß die Eisenbahnen Englands die größte Geschwindigkeit erreichen und im Großen und Ganzen mag dies auch zutreffen, allein in Wirklichkeit besitzt den fahrplanmäßig schnellsten Eisenbahnzug der Welt nicht England, sondern Amerika. Man hört zuweilen von englischen Zügen, die eine Geschwindigkeit von 80, ja sogar 90 englischen Meilen per Stunde erreichen, doch darf man nicht vergessen, daß sich diese Angaben immer nur auf ganz kurze, besonders günstige Strecken ohne Curven und ohne Steigungen beziehen, und keineswegs auf die ganze Tour. Eine solche blitzartige Geschwindigkeit halten die betreffenden Züge an gewissen Stellen vielleicht für die Dauer einer einzigen Minute inne, in welcher sie alsdann auch in der That mehr als eine englische Meile zurücklegen — dies mag aber auch in Deutschland hier und da vorkommen, ohne bekannt zu werden, und in Amerika sicherlich Tag für Tag. Der fahrplanmäßig schnellste Zug Englands ist der berühmte „Scotch Express", welcher die Strecke zwischen London und Edinburgh, 400 englische Meilen, in $8\frac{1}{2}$ Stunden, oder mit einer Geschwindigkeit von 51,6 Meilen per Stunde durchfliegt, Haltepausen abgerechnet. Der schnellste Zug Amerikas (und der ganzen Welt) bewegt sich täglich zwischen Jersey City und Washington und gehört der Baltimore- und Ohio-Linie an. Seine Strecke von 226 englischen Meilen legt er, Haltepausen abgerechnet, in 5 Stunden zurück, und erreicht somit eine Geschwindigkeit von 51,9 per Stunde, den englischen Schnellzug um 0,3 Meilen schlagend. Natürlich handelt es sich hier nur um die Durchschnittsgeschwindigkeit — in Wirklichkeit erreichen beide Züge an manchen Stellen eine weit höhere Geschwindigkeit, der englische zwischen Rugsby und Crewe eine solche von 54 englischen Meilen per Stunde, der amerikanische an einer Stelle 60 englische und an einer anderen in der Nähe von Jersey City 80 englische Meilen per Stunde. Die Ingenieure dreier verschiedenen Züge versuchten kürzlich unter der Aufsicht eines Vertreters der „Sun" zu ermitteln, wie hoch die größte zu erreichende Geschwindigkeit sei. Der erste, zwischen New-Jersey und Baltimore, „machte" eine englische Meile in 46 Secunden, der zweite, zwischen Baltimore und Washington, machte 5 aufeinander folgende englische Meilen in je 42—43 Secunden, der dritte, zwischen Baltimore und Washington, brach den record und legte eine englische Meile in 39 Secunden zurück. Diese Resultate sind sehr hübsch — allein weniger Tollkühnheit und weniger Eisenbahnunfälle wären noch besser.

• **Wieder ein Absturz.** Durch Absturz vom Hallstätter Salzberg verunglückte die zum Kurgebrauche in Goisern weilende Frau Marie von Hirsch, geborene v. Popovics, die Gemahlin des in Graz lebenden Generalmajors des Ruhestandes, Anton von Hirsch. Frau Generalin von Hirsch machte in Begleitung ihrer Tochter Mira einen Ausflug von Hallstatt zur Soolenleitung. Der Weg erschien den beiden Damen zu steil und beschwerlich, weshalb sie auf der Mitte des Weges umkehrten. Frau von Hirsch war beim Abstiege sehr besorgt um die Tochter und mahnte diese, Acht zu geben, damit ihr kein Unfall zustoße. Indeß stürzte Frau von Hirsch selbst sechszig Meter tief ab und blieb bewußtlos liegen. Frau von Hirsch wurde in Hallstatt, im Hause Ring Nr. 45, untergebracht. Der Director des Wiener allgemeinen Krankenhauses, Hofrath Böhm, und der Salinenarzt bezeichnen den Zustand der Patientin als hoffnungslos. — Das soeben erschienene „Jahrbuch des Schweiz. Alpenclubs" bringt eine Zusammenstellung der im verflossenen Jahre zu weiterer Kenntniß gekommenen Unglücksfälle in den Alpen; es sind deren 13, denen im Ganzen 23 Personen zum Opfer fielen. Die Zusammenstellung ist so lehrreich wie warnend, denn in der Mehrzahl der Fälle waren die Verunglückten trotz aller Warnungen ohne Führer oder mit unzulänglicher Führerschaft an das gefährliche Werk gegangen. Bei mehreren Fällen ist festgestellt, daß die vom Unglück Betroffenen durchaus unkundige, ungeübte Leute waren. Dr. Mayer aus Wien, der am Watzmann in Oberbaiern stürzte, war kurzathmig und kurzsichtig. Ein Fall ist durch entschiedenen Schwindel begründet. Zwei schwere Katastrophen am Matterhorn waren die Folgen plötzlich ausgebrochener Orcane. Noch sind die Leichen des Grafen Umberto di Villanova und seiner zwei Führer, die vom Montblanc verschwanden, nicht zum Vorschein gekommen. Unter den Verunglückten der Gesammtzahl sind acht Führer zu verzeichnen, die zu den tüchtigsten Männern ihres Berufes gehörten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. August.

• **Unterstützung der durch Hochwasser Geschädigten.** Von einzelnen durch das diesjährige Hochwasser geschädigten Grundbesitzern des Regierungsbezirks Liegnitz war an den Regierungs-Präsidenten die Bitte um Gewährung bezw. Erwirkung von Unterstützungen gerichtet worden. Darauf haben nach dem „Ndschl. Anz." die Bittsteller den Bescheid erhalten, daß Staatsmittel zur Unterstützung der durch die diesjährige Hochwasser-Calamität betroffenen Grundbesitzer und Pächter zwar nicht zur Verfügung ständen, daß aber mit Rücksicht auf die bedeutenden Beträge, welche den Kreisen in diesem Jahre aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Zölle zugeflossen sind, den Kreisverwaltungen zur Erwägung anheimgestellt worden sei, auf Grund eingehender örtlicher Erhebungen diejenigen durch Hochwasser beschädigten kleinen Grundbesitzer und Pächter, welchen durch Gewährung von Saatkorn und vielleicht auch von Brotkorn und Kartoffeln für ihren Lebensunterhalt zu helfen sein könnte, auszusondern und diesen Beschädigten die erforderlichen Beihilfen thunlichst in natura aus den den Kreisen überwiesenen Beträgen zuzuwenden.

ee. **Verhaftung.** Der Kaufmann Martin Pohl aus Saarau, welcher, wie s. Z. berichtet, nach bedeutenden Unterschlagungen von hier flüchtig wurde, ist in Wohlau verhaftet worden. Er hatte sich dort seit 4 Wochen als Reisender einer Berliner Maschinenfabrik unter dem Namen Martin Hoffmann eingeführt und bereits verschiedene neue Schwindeleien verübt.

• **Trachenberg,** 21. August. [Bahnproject Prausnitz-Gellendorf.] Unser Nachbarstädtchen **Prausnitz** giebt sich alle Mühe, seinen fast ganz verlorenen Verkehr wieder einigermaßen zu heben. Nachdem die Bestrebungen, eine Bahn von Trebnitz über Prausnitz nach Trachenberg zu erreichen, gescheitert sind, tagte heute Vormittag im Rathhause zu Prausnitz eine Interessenten-Versammlung, in welcher auch der Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg erschienen war. Unter dem Vorsitz desselben wurde beschlossen, bei beiden Häusern des Landtages dahin zu petitioniren, daß eine Secundärbahn von Prausnitz nach der 8 Kilometer entfernten Station der Breslau-Posener Bahn, Gellendorf, gebaut werde. Fürst von Hatzfeldt versprach, die Petition warm zu befürworten. Ferner wurde beschlossen, beim Kreistage wegen des Baues einer Chaussee von Prausnitz nach Gr.-Kaschütz vorstellig zu werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 22. August. [Landgericht. Ferienstrafkammer. Unterschlagung, Diebstahl und wiederholter Betrug.] Heute verhandelte die Strafkammer in mehrstündiger Dauer gegen den stud. med. Ernst Geyer, geb. aus Ostpreußen. Derselbe hat eine große Zahl von Universitäten besucht und überall mehr oder minder bedeutende Schulden hinterlassen. Er soll schließlich hier in Breslau von verschiedenen Personen unter falschen Vorspiegelungen Darlehen erschwindelt haben, was er im Allgemeinen als richtig zugab. Als zweiter Assistent in den hiesigen Kliniken unterschlug Geyer 75 Mark Collegiengelder, er behauptet, der Betrag sei ihm gestohlen worden. Der Burschenschaft Teutonia in Kiel hat Geyer im Jahre 1887 eine Pekesche unterschlagen, endlich soll er noch einer Frau, von welcher er sich 10 M. wechseln ließ, diese 10 M. weggenommen und einen Schneidermeister um 95 M. für einen Anzug gebracht haben. (Näherer Bericht folgt.)

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 22. August. Zur Geschichte der Entlassung Bismarck's bringt die „Münchener Allg. Ztg." folgende Mittheilung: Am 17. März wurde dem Fürsten Bismarck durch den vom Kaiser entsendeten General von Hahnke eröffnet, der Kaiser erwarte die Einreichung seines Entlassungsgesuchs. Bismarck entgegnete, er könne die Verantwortung für die Einreichung seines Entlassungsgesuchs im gegenwärtigen Augenblick nicht übernehmen; übrigens stehe es dem Kaiser frei, ihm den Abschied ohne Gesuch zu ertheilen. Am folgenden Morgen erschien der Chef des Civilcabinets von Lucanus mit dem gleichen Auftrage. Bismarck erwiderte, er brauche Zeit zur Abfassung, wolle man nicht warten, so sollte man ihm den Abschied ohne Gesuch geben. Am 18. März abends erfolgte die Einsendung des ausführlich motivirten Abschiedsgesuchs.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 22. August. Das Kaiserpaar ist heute früh 8¾ Uhr von Kiel hier eingetroffen. Es verließ die Eisenbahn an der Haltestelle bei Schöneberg, wo es von einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt wurde. Der Kaiser und die Kaiserin stiegen alsbald zu Pferde und begaben sich nach dem Tempelhofer Felde zur Abhaltung der Parade des Gardecorps.

Berlin, 22. August. Die Parade des ganzen Gardecorps vor dem Kaiser verlief sehr glänzend. Der Kaiser und die Kaiserin ritten zunächst die Front der in zwei Treffen aufgestellten Parade des Gardecorps ab und ließen dasselbe hierauf zweimal an sich vorbeipassiren. Sämmtliche hier anwesenden Fürstlichkeiten und eine glänzende Suite wohnten der Parade bei. Eine große Zuschauermenge begrüßte das Kaiserpaar mit jubelnden Zurufen.

München, 22. August. In der gestrigen Plenarsitzung der Delegirten zu den Handelsvertragsverhandlungen wurde die erste Lesung des Vertragsentwurfs begonnen. Der „Allg. Ztg." zufolge soll zunächst versucht werden, über die wichtigsten Fragen eine Einigung zu erzielen; die minder wichtigen sollen in einer zweiten Lesung erörtert werden. Zur Beschleunigung der Verhandlungen werden Sonntagssitzungen beabsichtigt. — Trotz des anhaltenden Regens tritt die Nonnenraupe in den Alpenbergwäldern bei Aibling am Wendelstein, Tegernsee und Starnberger See verheerend auf.

Wien, 22. Aug. Die „Presse" glaubt, die Agitation für die Aufhebung der Kornzölle in Deutschland werde bald, wenigstens für gewisse Zeit, verstummen. Die Getreideversorgung werde ohne große Schwierigkeiten bewerkstelligt. Gelange erst die ruhige Ueberlegung zum vollständigen Durchbruch, dann werde die Festigkeit der deutschen Regierung nicht nur keinem Tadel begegnen, sondern Anerkennung finden, zumal der gedeihliche Fortschritt der Handelsvertrags-Verhandlungen die Vortheile der neuen Handelsverträge klarer hervortreten lassen werde. Der Entschiedenheit der deutschen Regierung sei es zu danken, daß durch die letzte Maßregel der russischen Regierung die Interessen der deutschen Volkswirthschaft nicht geschädigt werden. (Welcher Werth den Ausführungen dieses Blattes beizumessen ist, haben wir in Nr. 582 beleuchtet. D. Red.)

Chamonix, 22. August. Der braunschweigische Großgrundbesitzer Hermann Rothe, welcher mit dem Grafen Javernay den Mont-Blanc bestiegen hat, ist gestern beim Abstieg in Höhe von 3655 Metern mit dem Bergführer Michel Simond von einer Lawine in einen Gletscherspalt geschleudert worden. Die übrigen Theilnehmer der Expedition verdankten ihre Rettung dem Reißen des Seiles. Die Leichen der Verunglückten sind bisher nicht aufgefunden worden.

London, 22. August. Der „Standard" meldet aus Shanghai: Die Differenzen zwischen China und den Vertretern der europäischen Mächte anläßlich der Volksaufstände gegen die Europäer scheinen eine bessere Wendung zu nehmen, und eine freundschaftliche Lösung zu finden. — Das „Bureau Reuter" meldet aus Simla: Die britische Regierung erließ ein Manifest, betreffend Manipur, welches ankündigt: Die Königin verzichte auf das Recht der Annexion. Der Vicekönig werde einen eingeborenen Gouverneur ernennen.

Petersburg, 22. August. Der „Börsenzeitung" zufolge sind die russischen Zollämter angewiesen, Getreide mit einer mehr als acht Procent Roggen enthaltenden Beimischung als Contrebande zu confisciren.

Petersburg, 22. Aug. Der „Nowoje Wremja" zufolge ging dem Reichsrathe ein Gesetzentwurf betreffs der Einschränkung der Besiedelung Rußlands durch Ausländer zu. Denselben soll verboten werden, sich außerhalb der Städte anzusiedeln und dort unbewegliches Eigenthum zu erwerben oder zu pachten. In einigen Gouvernements, darunter Wolhynien, soll die Novelle rückwirkende Kraft erlangen; der ländliche Grundbesitz der Ausländer soll eventuell expropriirt und den Besitzern die Rückkehr ins Ausland ermöglicht werden.

Bukarest, 22. Aug. Bei der am Donnerstag Abend stattgefundenen Entgleisung eines Zuges, welcher Material zu Fortificationsarbeiten herbeiführte, wurden 3 Mann getödtet, 4 verwundet.

Belgrad, 22. August. Die im Königreich Serbien eingehobenen directen Steuern betragen vom 1. Januar bis 31. Juli 11 754 995,19 Dinars gegen 7 694 454,66 Dinars im Vorjahre, ergeben mithin ein Mehr von 4 060 540,53 Dinars.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 21. August. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0.46 m.
— 22 August. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0.46 m.

Handels-Zeitung.

† **Frankfurt a. M.,** 22. Aug. Aus Berlin werden die Gerüchte von der beabsichtigten Liquidation der Firma Anhalt und Wagener als absolut unbegründet bezeichnet.

Magdeburg, 22. Aug. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	21. Aug.	22. Aug.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	18,20—18.50	18,20—18.50
Rendement Basis 88 pCt. do.	17.20—17,70	17,20—17.70
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13.50—15.00	13.50—15.00
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	28,50 - 29 00	28,50—29.00
Brod-Raffinade f. do.	28,25	28,25
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	28,75	28,75
Gem. Melis I. (incl. Fass)	27,50	27,50

Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.

Termine August 13,55, September 13,45, October 12,85, November-December 12,70, Januar-März 12,85. Stetig.

Hamburg, 22. Aug. 10 Uhr 30 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] August 13,55 Septbr. 13,45, Octbr.-December 12.80, Januar-März 12,97½, Mai 13,25. Fest.

Hamburg, 22. August, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 81¼, October 76¼, Decbr. 70¼, März 1892 67¾, Mai 67¾. — Zufuhren: Rio 12 000, Santos 10 000. — Newyork 5—10 Points Baisse. — Tendenz: Ruhig.

Leipzig, 21. Aug. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] In Folge weiterer grösserer Realisationen verkehrte auch der heutige Terminmarkt in schwacher Haltung. Vormittags bezahlte man: August 30 000 Ko. à 4,00 M., August 5000 Ko. à 3,97½ Mark, November 20 000 Ko. à 4,00 Mark, December 5000 Ko. à 4,02½ M., December 25 000 Ko. à 4,00 M., Januar 5000 Ko. à 4.02½ Mark, Januar 5000 Ko. à 4,00 Mark. Umsatz seit gestern Mittag 110 000 Ko. An der Börse und Nachmittags kamen folgende Abschlüsse zu Stande: September 10000 Ko. à 3,95 M., October 10 000 Ko. à 3,95 Mark, November 15 000 Ko. à 4 M., December 20 000 Ko. à 4 M., Januar 30 000 Ko. à 4,00 M., Februar 45 000 Ko. à 4,00 M., März 45 000 Ko. à 4,00 M., April 10 000 Ko. à 4,00 M., Mai 20 000 Ko. à 4 Mark und der Markt schliesst: August 3,92½ Käufer, 3,95 Verkäufer, September 3,90 Käufer, 3,92½ Verkäufer, October 3,92½ Käufer, 3,95 Verkäufer, November-Mai 3,97½ Käufer, 4,00 Verkäufer.

Gross-Glogau, 21. August. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die heutige Landzufuhr war in allen Getreidearten, ausgenommen Gerste, eine äusserst starke, und wurde der Markt bei unverändert fester Stimmung und reger Kauflust recht schnell geräumt. Die Roggenpreise erlitten zum Schluss des Marktes eine kleine Abschwächung. — Es wurde bezahlt für: Weizen 22—24,50 M.. Roggen 22—24 M., Gerste 15,00 bis 16,00 Mark, Hafer 15,00—16,20 M. Alles pro 100 Klgr.

Schweidnitz, 21. Aug. [Marktbericht von G. Schneider.] Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war ruhiger. Preise bei etwas stärkerem Angebot fast unverändert. Man zahlte für: Weissweizen 24.50 bis 26,00 M., Gelbweizen 24—25,50 M., Roggen 24,00 bis 25,50 M., Gerste17—18 M., Hafer 16—17 M., Raps 26—26,75 M. Alles pro 100 Kilogramm netto.

Posen, 21. Aug. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Roggen und Weizen erfuhren am heutigen Wochenmarkte eine weitere Preissteigerung, doch blieben die Umsätze mangels schwacher Zufuhr klein. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 26,20—25,40—24,40 M., Roggen 23,60—22,80—22 M., Gerste 17—16.20—15,50 M., Hafer 18—17,50—16,90 M., Kartoffeln 7—6 M.

—ck— **Wolle.** Berlin, 22. August 1891. Von einem lebhafteren Abzug von unseren Lägern ist nicht zu berichten, vielmehr verharrte das Geschäft in seiner bisherigen Ruhe, so dass nur wenige hundert Centner in den verschiedensten Wollgattungen, zumeist Specialitäten umfassend, ihren Weg nach den heimischen Fabrikdistricten nahmen. Auch in der Preislage der einzelnen Artikel ist eine Aenderung nicht eingetreten, wenn es auch hier und da den Anschein hatte, als neige dieselbe mehr zu Gunsten der Käufer. Die für Anfang nächsten

4 **Breslau,** 22. August. [Von der Börse.] Die heutige Börse wurde nach anfänglicher Festigkeit wiederum schwach. Wien sandte niedrigere Course in Folge von Geldknappheit und Berlin meldete matte Taxen, angeblich auf Grund eines politisch ungünstig gedeuteten Artikels der „Köln. Ztg.", sowie der schon mitgetheilten Liquidation eines grösseren dortigen Bankhauses. Gut lagen nur Lombarden, während Rubelnoten ziemlich stark abgegeben wurden. Der Schluss, welcher überhaupt etwas zuversichtlicher schien, zeichnete sich durch lebhaften Begehr für türkische Anleihe aus, in welcher auch grössere Umsätze zu Stande kamen.

Per ultimo August (Course von 11—1¾ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 149⅛—148¼—½ bez., Ungar. Goldrente 89⅛—89 bez., do. Papierrente 86,80 bez., Franzosen 119¾ bez., Lombarden 40⅞—41—40⅞ bis 41⅛ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 113⅞—¾—⅞ bis ¾ bez., Donnersmarckhütte 74—74¼ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 57⅞ bez., OrientAnleihe II 66 bez., Russ. Valuta 208¼—½ bis 207½ bez., Türken 18—18,05 bez. Italiener 89,90 bez., Türkische Loose 63½ bez., Schlesischer Bankverein 111⅝ bez., Breslauer Discontobank 92¼ bez., Breslauer Wechslerbank 96 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 22. Aug., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 148, 50. Disconto-Commandit 168, 25. Rubel 208, —. Schwächer. Wetter: Wolkig.

Berlin, 22. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 148, 20. Staatsbahn 119, 80. Lombarden 41, 10. Italiener 89, 90. Laurahütte 113, 70, Russ. Noten 207, 70. 4% Ungar. Goldrente 89, —. Orient-Anleihe II 66, —. Mainzer 108, 50. Disconto-Commandit 167, 50. Türken 18, —, Türk. Loose 63, 90. Scrips 83, 30. Schwach.

Wien, 22. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 278, —. Marknoten 58, 15. 4% Ungar. Goldrente 103, 80. Lombarden 94, 75. Staatsbahn 278, 75. Ruhig.

Wien, 22. August, 11 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 277, 25. Anglo-Austrian 151, 50. Staatsbahn 278, 75. Lombarden 96, —. Galizier 207, —. Oesterr. Silberrente 91, 35. Marknoten 58, 20. 4% Ung. Goldrente 103, 80, do. Papierrente 101, 15. Alpine Montan-Actien 82, 25. Ungar. Credit —, —. Lombarden fest.

Frankfurt a. M., 22. August. Mittags. Credit-Actien 236, 75. Staatsbahn 238, —. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89. 20. Egypter 96, 50. Laurahütte 110,— . Schwach.

Paris, 22. August. 3% Rente 95, 45. Neueste Anleihe 1877. 105, 40. Italiener 90, 55. Staatsbahn 608, 75. Lombarden —, —. Egypter 487, 50. Fest.

London, 22. August. Consols von 1889 September 95, 87. Russen Ser. II. 96, 25. Egypter 96, 37. Prachtvoll.

Wien, 22. August. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Credit-Actien ..	278 87	276 50	Marknoten	58 15	58 20
St.-Eis.-A.-Cert.	279 12	277 25	4% ung. Goldrente	103 90	103 55
Lomb. Eisenb..	94 25	95 62	Silberrente	91 50	90 80
Galizier	206 75	207 —	London	118 20	118 25
Napoleonsd'or .	9 40	9 40½	Ungar. Papierrente.	101 25	100 85

Cours-Blatt.

Berlin, 22. August. [Amtliche Schlusscourse.] Befestigt.

Cours vom	21.	22.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	89 25	88 80
Gotthardt-Bahn ult.	127 75	127 —
Lübeck-Büchen	149 —	148 75
Mainz-Ludwigshaf. .	109 —	108 60
Marienburger	54 50	53 60
Mittelmeerbahn	92 20	91 20
Ostpreuss. St.-Act. .	73 20	73 20
Warschau-Wien	208 50	208 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	47 —	47 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	92 —	92 —
do. Wechslerbank.	96 —	95 70
Deutsche Bank	142 70	142 —
Disc.-Command. ult.	168 20	168 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	149 10	148 50
Schles. Bankverein.	111 20	111 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	104 —	105 —
Bismarckhütte	122 50	123 —
Bochum. Gussstahl . .	111 —	111 50
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	158 —	157 —
do. Pferdebahn . .	132 75	132 75
do. verein. Oelfabr.	96 —	96 —
Donnersmarckhütte	74 10	74 50
Dortm. Union St.-Pr.	64 75	65 —
Erdmannsdrf. Spinn.	86 —	85 50
Flöther Maschinenb.	— —	— —
Fraust. Zuckerfabrik	87 50	87 60
Giesel Cement	90 50	90 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	— —	156 —
Hofm. Waggonfabrik	155 50	155 50
Kattow. Bergbau-A.	120 75	120 10
Kramsta Leinen-Ind.	119 40	119 40
Laurahütte	114 —	113 70
Märkisch-Westfäl. . .	225 —	227 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	130 40	128 90
Nordd. Lloyd ult. . .	109 20	109 40
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisenb.-Bed.	58 —	57 10
do. Eisen-Ind. . .	120 —	120 —
do. Portl.-Cem. .	90 50	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	81 60	81 50
Redenhütte St.-Pr. .	40 —	42 —
Schlesischer Cement	— —	— —
do. Dampf.-Comp.	— —	79 75
do. Feuerversich. .	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	201 70	199 90
do. St.-Pr.-A.	201 70	199 90

Cours vom	21.	22.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	41 —	41 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 75	105 60
do. do. 3½%	97 30	97 50
do. do. 3%	83 60	83 70
Neue do. 3%	83 25	83 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 —	105 20
do. 3½% do.	97 40	97 50
do. 3% do.	83 70	83 70
do. Pr.-Anl. de 55	170 20	170 20
Posener Pfandbr. 4%	101 20	101 20
do. do. 3½%	94 50	94 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	95 20	95 70
do. Rentenbriefe .	101 20	101 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 75	96 60
Italienische Rente . .	90 —	90 20
do. Eisenb.-Oblig.	54 10	54 10
Mexikaner 1890er . .	82 70	82 70
Oest. 4% Goldrente	95 40	95 30
do. 4⅕% Papierr.	78 60	78 20
do. 4⅕% Silberr.	78 50	78 20
do. 1860er Loose.	119 20	119 40
Poln. 5% Pfandbr. .	65 30	65 —
do. Liqu.-Pfandbr.	63 70	63 50
Rum. 5% amortisable	97 40	97 40
do. 4% von 1890	83 25	83 60
Russ. 1883er Rente .	104 20	104 10
do. 1889er Anleihe	95 70	95 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	96 —	96 25
do. Orient-Anl. II.	66 —	66 20
Serb. amort. Rente	85 90	85 90
Türkische Anleihe .	18 —	18 05
do. Loose	63 40	63 90
do. Tabaks-Act. . .	171 50	171 —
Ung. 4% Goldrente	89 20	88 90
do. Papierrente . .	— —	86 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 20	172 —
Russ. Bankn. 100 SR.	209 10	208 85
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 31½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 35
Wien 100 Fl. 8 T.	171 75	171 80
do. 100 Fl. 2 M.	171 30	170 90
Warschau 100 SR 8 T.	208 60	208 50

Privat-Discont 3⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 22. August, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Börse auf Auslassungen der „Köln. Ztg." politisch verstimmt und matt. Schluss auf Wochendeckungen durchweg befestigt. Scrips 83, 50.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Berl. Handelsges. ult.	128 87	128 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	73 25	73 37
Disc.-Command. ult.	168 87	168 37	Drtm. UnionSt.Pr.ult.	65 12	64 37
Oesterr. Credit . ult.	149 37	148 62	Franzosen ...... ult.	120 —	119 37
Laurahütte ..... ult.	114 25	114 12	Galizier .... ult.	89 —	88 75
Warschau-Wien . ult.	208 75	208 75	Italiener .... ult.	90 —	89 87
Harpener .... ult.	179 50	179 62	Lombarden ..... ult.	40 75	41 50
Bochumer ...... ult.	111 50	111 12	Türkenloose .... ult.	63 25	64 —
Dresdener Bank ult.	131 50	131 —	Donnersmarckh. . ult.	74 10	74 50
Hibernia .... ult.	150 50	150 75	Russ. Banknoten ult.	208 75	207 75
Dux-Bodenbach . ult.	219 62	218 50	Ungar. Goldrente ult.	89 12	89 —
Gelsenkirchen . . . ult.	150 75	150 75	Marienb.-Mlawkault.	54 —	53 87

Producten-Börse.

Berlin, 22. August, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 247. —, September-October 239. 50. Roggen August 262. —, September-October 246, 25. Rüböl September-October. 62, —. April Mai 62. 30. Spiritus 70er August-September 53. 20, September-October 50, 50. Petroleum loco 23 20. Hafer August 173, —

Berlin, 22. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.			**Rüböl** per 1000 Kg. Ermattend.		
August	248 —	246 75	September-October	61 70	61 70
Septbr.-Octbr. ..	241 —	239 —	April-Mai	62 20	62 40
Octbr.-Novbr. ...	237 50	234 —			
Roggen p. 1000 Kg. Verflauend.			**Spiritus** per 10 000 L.-pCt. Schwankend.		
August	260 —	259 50	Loco 70er	52 80	52 80
Septbr.-Octbr. ...	244 —	244 50	Aug.-Septbr.. 70er	53 —	53 40
Octbr.-Novbr. ...	238 50	238 75	Septbr.-Oct. . 70er	50 —	50 30
Hafer per 1000 Kg.			Octbr.-Nvbr.. 70er	49 20	49 40
August	173 —	170 —	Loco 50er	— —	— —
Septbr.-Octbr. ...	162 —	159 50			

Stettin, 22. August. — Uhr — Min.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			**Rüböl** pr. 100 Kgr. Ruhig.		
August	— —	— —	August	62 50	62 50
Septbr.-Octbr. ...	238 —	236 —	September-Octbr.	62 50	62 50
Roggen p. 1000 Kg. Ermattend.			**Spiritus** pr. 10 000 L.-pCt.		
			Loco 50er	— —	— —
August	248 —	250 —	Loco 70er	52 —	53 30
Septbr.-Octbr. ...	237 50	239 —	Aug.-Septbr.. 70er	51 30	53 —
Petroleum loco ..	10 80	10 85	Septbr.-Oct. . 70er	49 —	49 50

Hamburg, 21. August. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus August-September 39 Br., 38¾ Gd., September-October 39 Br., 38¾ Gd., October-November 39 Br., 38¾ Gd., November-December 38 Br., 37¾ Gd., April-Mai 37¼ Br., 37 Gd. — Tendenz: Fester.

Monats in Aussicht genommene Eröffnung der Londoner Auction über Colonialwollen wird voraussichtlich einige Klärung der augenblicklich ziemlich undurchsichtigen Situation bringen. Unsere Händler fahren fort, preiswerthe Posten in den östlichen Provinzen und im Königreich Polen an sich zu bringen, sodass die Bestände andauernd die bestmögliche Auswahl in allen Gattungen bieten.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 22. Aug. Das Wetter war im Anfang der Woche unbeständig, heiterte sich aber bald auf und wurde zum Schluss warm und sonnig. Das Verladungsgeschäft hat sich dieswöchentlich lebhafter gestaltet, denn das Angebot von Ladungen in Kohlen war die ganze Woche hindurch sehr stark; ebenso sind auch in der Mitte der Woche grössere Abschlüsse in Zucker gemacht worden. Trotzdessen sind zwar Frachten bisher unverändert geblieben, haben aber heut bereits eine Steigerung erfahren, zumal das Wasser im Fallen begriffen ist und Kähne nur noch mit ¾ Ladung abschwimmen können. Schiffer sind im allgemeinen willig.

Zu notiren per 1000 Klgr. Getreide nom. Stettin 4,00 M., Berlin 5,00 M., Hamburg 7,00 M., Magdeburg 7,00 M.

Per 50 Klgr. Zucker Stettin 13—13½ Pf., Hamburg 23½—24 Pf., Kohlen Stettin und Umgegend 16½—17 Pf., Berlin und Umgegend 20½—21 Pf., Stückgut Stettin 19—20 Pf., Berlin 25—27 Pf., Hamburg 32—35 Pf.

Das auf Europa schwimmende Quantum Weizen und Mehl beträgt in der vergangenen Woche 4 543 000 Qrs. gegen 2 896 000 im vergangenen Jahr. In England und Frankreich beginnen die Zufuhren von Weizen bedeutend zu werden. Belgiens und Hollands Märkte waren bewegt; man beschränkte sich zumeist auf die Regulirung bestehender Verbindlichkeiten. Oesterreich-Ungarn wird durch das Ausfuhrverbot im Allgemeinen wenig berührt; die Tendenz der Märkte war eine feste. In Russland beeilt man sich, den für den Export momentan verfügbaren Roggen nach den Hafenplätzen zusammenzuziehen, um die Ausfuhr noch bis zum 27. August zu ermöglichen.

Auf dem Berliner Terminmarkt haben Preise nach ausserordentlich heftigen Schwankungen und oft völlig unregelmässigen Bewegungen ansehnliche Erhöhungen erfahren.

In Weizen haben die Zufuhren sowohl in ausländischer, als in inländischer Waare bedeutend zugenommen und sind bei der vorhandenen Kauflust fast gänzlich untergebracht worden, wenn auch die herangekommenen, sehr verschiedenen Qualitäten ziemlich grosse Preisunterschiede aufwiesen. Alte Waare bedingte immer noch etwas höhere Preise, da sie zur Vermischung mit den durchschnittlich wenig griffigen Waaren zu dienen hat. Die Preise haben sich ziemlich stabil erhalten, und notiren wir per 100 Kilogr. schles. weisser neuer 23,60 bis 24,20 bis 25,10 M., gelber neuer 23,50—24,10—25,90 M., feinster über Notiz bezahlt.

Das hiesige Getreidegeschäft hatte naturgemäss einen weit lebhafteren Charakter, wie sonst. Unbeschadet der enormen Schwankungen, welche sich an der Berliner Börse vollzogen haben, hat hier der Verkehr einen stetigen Verlauf gezeigt, da sowohl Händler, wie die hiesigen Mühlen derartig von Waare entblösst waren, dass die Zufuhren neuer Ernte begierig aufgegriffen wurden. — Ueber die Ernte in Roggen ist neues nicht zu berichten, nur scheint es, als ob sich die Befürchtungen immer mehr bewahrheiten, dass ein grosser Ausfall vorhanden ist. — Ueber Weizen lässt sich ein Endurtheil noch nicht abgeben, indessen erscheint es, als ob die Ernte quantitativ eine gute Mittelernte fast erreichen dürfte. Qualitativ allerdings zeigen die bisher zugeführten Qualitäten zum Theil mangelhafte Beschaffenheit. Zuvörderst lässt die Waare an Trockenheit manches zu wünschen übrig, sodann zeigen sich in vielen Partien recht viel eingeschrumpfte Körner, welche beweisen, dass der Regen der letzten 14 Tage während der Ernte viel Rost verursacht hat. — Sommerweizen wird erst zum Theil geschnitten und hat jetzt günstiges Erntewetter. — Bei alledem ist indessen nicht zu verkennen, dass, wie gewöhnlich, die Gutsbesitzer bestrebt sind, vor Allem diejenigen Waaren zum Markte zu bringen, welche die geringere Beschaffenheit aufweisen, so dass immer noch zu hoffen steht, dass die nachkommende Waare bessere Qualitäten aufweisen wird. Einige Posten sind ja auch jetzt schon von sehr schöner Qualität gewesen.

Das Geschäft in Roggen hat sich durch die Vergrösserung der Zufuhren belebt und es kauften hiesige Mühlen ziemlich Alles auf, was zum Angebot kam. Wenn auch in einzelnen Fällen die Beschaffenheit zu wünschen übrig liess, so war doch die Qualität durchschnittlich noch eine bessere, als man vermuthet hatte. Auch für Roggen haben sich Preise ungeachtet der Berliner Notirungen ziemlich unverändert erhalten.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 23,50—24,50—25,00 M., feinster über Notiz bezahlt.

Das Termingeschäft war ganz still und Preise sind daher als nominell anzusehen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 250 M. B., per Septr.-Oct. 245 M. B.

Gerste. Die bis jetzt herangekommenen Qualitäten sind sehr schlecht gewesen und waren für Brauzwecke wenig verwendbar, wodurch der Geschäftsverkehr sehr behindert wurde. Immerhin haben sich aber die Preise hoch erhalten, weil man das Vorhandene zu Futter- und Mehlzwecken verwendete. Feinste Sorten fehlen fast gänzlich und man zahlt hierfür Preise von 16—16½ Mark.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. neue 14—15—16 M.

Hafer war in grösseren Qualitäten zugeführt und bei lebhafter Nachfrage zu guten Preisen schlank zu verkaufen. Am Schluss der Woche jedoch wurde die Tendenz etwas ruhiger und es trat eine kleine Abschwächung ein. — Die bis jetzt zugeführten Qualitäten waren sehr schön, obgleich sie nicht so weiss waren, wie im vorigen Jahre, da Hafer während der Erntezeit zu oft Regen erleiden musste.

Zu notiren ist per 100 Klgr. neuer 14,50—15,20—15,60 Mark.

Im Termingeschäft war fast gar kein Verkehr.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 170 M. G., per Septbr.-Oct. 150 M. G.

Mais. Von den Productionsgegenden wird steigende Tendenz gemeldet und auch hier waren die Preise bei lebhafter Nachfrage höher.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 16—16½ Mark.

Hülsenfrüchte schwach umgesetzt. Victoria-Erbsen steigend, 19.00—21,00—23,00 M. — Kocherbsen steigend, 17,00—18,00—19,00 Mark. — Futtererbsen ruhig, 15,00—16.00—17.00 Mark. — Linsen ohne Angebot, kleine 14—15—20 M., grosse 31—41 M. — Bohnen, ohne Zufuhr und gut gefragt, 19.00—20,00—21,00 M. — Lupinen ruhig, gelbe 8,50—9,00—9,50 Mark, blaue 7,50—8,50—9,20 M. — Wicken vernachlässigt, 11,50—12,50—13,50 M. — Buchweizen ruhig, 17,00—18,00 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

Leinsaat war schwach angeboten und wegen mangelnder Kauflust fast gar nicht umgesetzt.

Raps war schwach zugeführt und das Wenige bestand zumeist aus nassen, nicht genügenden Qualitäten, wodurch der Geschäftsverkehr sehr beeinträchtigt wurde.

Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 21,70—24,70—26,70 M., wirklich trockene Waare darüber. Winterrübsen 21,60—24,00 bis 26,20 Mark.

Leindotter ohne Geschäft. Preise unverändert. 18,50—19,50 bis 20,50 M.

Hanfsamen geschäftslos. 21—22—24,00 M. nominell.

Rapskuchen steigend. Per 100 Klgr. schlesischer 14,50—15,00 M., fremder 14,00—14,50 M

Leinkuchen gut behauptet. Schles. 17,00—17,50 M., fremder 15,50 bis 16,50 Mark.

Palmkernkuchen in fester Haltung. 12,75—13,00 M. per 100 Kilogramm, Septbr.-Octbr. 12,75—13 M.

In Rüböl hat nun der Consum, welcher sich lange reservirt verhalten hat, mehr eingegriffen, wobei sich die Tendenz befestigte und Preise sich erhöhten.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 65.50 M. Br., per September-October 65,50 M. Br.

Mehl fest. Per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 37,50 38.00 M., Hausbacken 38,50—39 M., Roggenfuttermehl 13,60—14 M., Weizenkleie 11,60—12,00 M.

Petroleum etwas höher. Per 100 Klgr. amerikanisches 23 M.

Spiritus. Die in der vorigen Woche herrschende stürmische Haussebewegung erreichte am Ende der Woche ihren Höhepunkt, machte aber schon am Montag für August-September einem rapiden Rückgange Platz, nachdem bekannt geworden war, dass hinter den Coulissen ein Ausgleich der Interessen zwischen den hauptsächlichsten Vertretern der Hausse- und der Baissepartei stattgefunden habe und somit eine Fortführung der beabsichtigten Hausseoperation für August-September nicht zu erwarten sei. — Die rückgängige Bewegung setzte sich dann bis zum Schluss der Berichtsperiode in scharfer Weise fort. Die Preise für Herbst- und Wintermonate leisteten zu Beginn der Woche noch Widerstand, so dass sich der Deport von Aug.-Sept. auf spätere Termine sehr verminderte, verfielen dann aber gleichfalls der weichenden Richtung.

Die inzwischen veröffentlichte amtliche Statistik für Juli fand nur geringe Beachtung. Die Production für Juli betrug 60569 hl gegen 51125 hl 1890, der Trinkverbrauch 127 183 hl gegen 167 723 hl 1890, und der Bestand war Ende Juli 549 238 hl gegen 606 734 hl 1890.

Der Geschäftsverkehr in effectiver Waare war schleppend, da der Consum — durch die speculativen Preisbewegungen ängstlich gemacht — sich nur zögernd und von Hand zu Mund mit Waare versorgte.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 70,80 G., 70er 50,80 B., per August-September 50,80 B., per Sept-Octbr. 49,00 G.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Preise per 10000 Klgr. Kartoffelstärke 24,50 M., Kartoffelmehl ohne Angebot.

*** 5proc. italienische Rente.** Die Entschliessung, dass nunmehr auch den in Deutschland wegen Ablaufs der Coupons eingereichten Rententitres nicht, wie zu Anfang angekündigt war, eine Gebühr von 75 Pf., sondern von 60 Cent. pro Stück abgefordert werden soll, bedeutet für die Einwendungen gegen das von der italienischen Regierung beliebte Vorgehen einen ersten Erfolg, indem jetzt die deutschen Besitzer in diesem Punkt wenigstens nicht ungünstiger gestellt werden, als alle übrigen. Damit wird aber nur beseitigt, was ganz zweifellos ein Fehlgriff der italienischen Regierung war; sie hatte anfänglich für „nicht nöthig" erklärt, auch in Deutschland directe Einreichungsstellen zu errichten, und hat jetzt einsehen müssen, dass solche wohl nöthig sind, wenn nicht die deutschen Besitzer benachtheiligt werden sollen. Ueber die Frage des deutschen Stempels liegt bisher noch kein endgiltiger Bescheid vor. Auch hierbei hätte die italienische Regierung die nochmalige Belastung der deutschen Besitzer verhüten können, möglicherweise durch rechtzeitige Verständigung mit der deutschen Regierung und sicherlich durch Ausgabe neuer Couponbogen an Stelle der neuen Titres. Ob die italienische Regierung sich jetzt nachträglich mit der Reichsregierung in Verbindung gesetzt hat und mit welchem Erfolge, das bleibt noch zu erfahren. Die Reichsregierung würde, wenn sie nach ihrer Auffassung des Gesetzes im Stande sein sollte, auf die Stempelabgabe zu verzichten, wohl verlangen müssen, dass den deutschen Besitzern die gleichen Nummern von neuen Stücken ausgeliefert werden; sollte die italienische Regierung dies nicht erreichen, auch die Stempelabgabe nicht selbst tragen können, so bliebe, wie die „Frkf. Ztg." meint, noch die Frage, ob sie nicht im Stande ist, den deutschen Besitzern, sofern diese hiernach die deutsche Stempelabgabe ohne eigenes Verschulden nochmals zu entrichten haben, wenigstens die italienische Stempelabgabe von 60 Cent. ganz zu erlassen.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 21. Aug. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 18. bis incl. 20. Aug. Am 18. August: Dampfer „Fortuna", mit 1 beladenen und 5 leeren Kähnen, mit 1200 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Agnes", mit 1 beladenen und 3 leeren Kähnen, mit 2000 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Deutschand", mit 1 beladenen und 11 leeren Kähnen, mit 2600 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Wilhelm", mit 2 beladenen Kähnen, mit 7700 Centner Güter, von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Adler", leer, von do. nach do. 36 beladene Kähne, mit 117 700 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 19. August: Dampfer „Südost", mit 15 leeren Kähnen von Stettin nach Breslau. Dampfer „Albertine", mit 2 beladenen Kähnen, mit 6 900 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Cäsar Wollheim II", mit 13 leeren Kähnen, von do. nach do. Dampfer „Breslau", mit 4 beladenen Kähnen, mit 11 000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Die Oder", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Cüstrin", leer, von do. nach do. Dampfer „Marschall Vorwärts", leer, von do. nach do. Dampfer „Kaiser Friedrich III.", leer, von do. nach do. 43 beladene Kähne, mit 133 050 Centner Güter, von do. nach do. Am 20. August: Dampfer „Löbel", mit 3 beladenen und 2 leeren Kähnen, mit 9800 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Agnes", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Maybach", leer, von do. nach do. Dampfer „Stadt-Fürstenberg", leer, von do. nach do. Dampfer „Koinonia", mit 800 Ctr. Güter, von do. nach do. 25 beladene Kähne, mit 78 850 Ctr. Güter, von do. nach do.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Magdalene von Lattorf** mit Hrn. Pr.-Lt. **Richard von Oppeln-Bronikowski,** Kliecken—Berlin. Fräulein **Julie Messerschmidt** mit Herrn Dr. med. **Paul Fischer,** Cottbus.
Verbunden: Herr Dr. **Carl Bone** mit Fräul. **Hedwig Gieberich,** Düsseldorf. Herr Reg.-Baumeister **O. Stichl** mit Fräulein **Anna Klehmet,** Berlin—Potsdam.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Landesältesten **Otto Thamm,** Preichau. Eine Tochter: Hrn. Reg.-Assessor Dr. **Emmo Kramsta,** Stralsund.
Gestorben: Herr Pastor emer. **Seeliger,** Guhrau. Herr Premier-Lieutenant a. D. **Ludwig Keller,** Breslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 22. August 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Schwankend.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101.15 G	101.15 bz
do. do.	3½	96.00 B	96,00 B
D. Reichs-Anl.	4	105.50 G	105.75 B
do. do.	3½	97.25 bz	97,25 bz
do. do.	3	83.70à50 bzG	83,50 B
Scrips	3	83,35à30 bzG	83,25 B
dto. vollgez..	3	83,50à60 bzB	—
Prss. cons. Anl.	4	105.15 bzB	104.85 bz
do. do.	3½	97,55 bz	97,30 bzG
do. do.	3	83,50à60 bz	83,75 B
do. -Schuldsch.	3½	99,50 G	99,50 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	95,45 G	95,50 B
do. Lit. A.	3½	95,45 bzB	95,45à50 bz
do. Lit. C.	3½	95,45 bzB	95,45à50 bz
do. Lit. D.	3½	95,45 bzB	95,45à50 bz
do. Neue	3½	95,45 bzB	95.45à50 bz
do. altl.	4	100,90 B	101,00 B
do. Lit. A.	4	100,90 B	101,00 B
do. Neue VII	4		
bis IX u. I—V		100.90 B	101.00 B
do. Lit. C.	4	100,90 B	101,00 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101.35 G	101.45 B
do. do.	3½	94,35 bzB	94,45 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101,10 bz	101,25 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	94,25 bzB	94.30à40 bz
In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.			
Pr.Centr.Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	102,80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl.Bod.-Cred.	3½	94,00 B	94,00 bz
do. Serie II.	3½	94,00 B	94.00 bz
do. Ser. I.	4	100.50 B	100,50 bzB
do. Ser. II.	4	100.50 B	100,50 bzB
do. Ser. III.	4	100.50 B	100,50 bzB
do. rz. à 110	4½	110.10 bz	110,10 G
do. rz. à 100	5	103,50 B	103,50 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl.Strssb.Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S.Eis. Bd.Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	—	—
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	99,00 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl.-Zwgb.	3½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	95,50 G	95,50 G
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.		
Br. Wsch. St.P.*)	1 8/10	1 1/12	—	—
Lombarden	1 3/5	4/5	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 3/8	4 3/8	108,50 G	109,00 G
Oest.-franz. Stb.	2 7/10	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. Währ. 100 Fl.	171.95 bz	172,10 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	209,30 bz	208,50 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt.Stts.-Anl.	4	—	—
Griechisch. Anl.	5	81,50 G	81,75 G
do. cons. Goldr.	4	58,90 G	58,75 G
do Monop.-Anl.	4	—	62,10 G
Italien. Rente	5	89.90 G	90,00 B
do. Eisenb.-Obl.	3	54,50 B	54,30 B
Krak.-Oberschl.	3½	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	84,25 G	84,00 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	95,40 G	95,40 G
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	78,30 bzG	78,60 B
do. do. A/O.	4 1/5	78,10 G	—
do. Loose 1860	5	120.00 B	119,10 bz
Poln. Pfandbr.	5	66,25 B	65,75 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	63.70 bz	63,70 G
Rum. am. Rente	5	96,50 bzGkl.7,70 bzG	97,10 bzG
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	83 40 bz	83,10à15 bzB
Russ. 1880er Anl.	4	95,50 G	95,50 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	66,30 G	66,50 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17.95 G	18,00 bz
do. 400Fr.-Loose	fr	63.75 B	64,00 B
Ung. Gold-Rente	4	89,25 bzB f. 100r	89,20 bzB
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101.10 G	101,00 B
do. Pap.-Rente	5	87 00 B	87.00 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	92,75 G	92,25 bz
do. Wechslerb.	7	6	96,25 G	96,00 bz
D. Reichsb.*)	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	111.25 bzG	111.60 bz
do. Bodencred.	6	6 1/8	122,00 B	120,00 G
Oesterr. Credit	10 5/8	10 5/	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	133,00 B	132,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	—	—
Cement Giesel.	10	8½	—	—
Donnersmrckh.	3	6	74.00 B	74,00 bz
do. conv.	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch.	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb.A.	10	10	120,75 bzB	120,75 G
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	57,75 bzB	57,85à90bz G
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	—	91,00 bz
Oppeln. Cement	7	6½	—	83,50 B
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	80,00 G
do. Feuervers.	33 1/3	33 1/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6 2/3	7	—	—
do. Immobilien	6 2/3	7	120.50 B	120,50 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	7½	—	118,50 G	119.50 B
do. Cem. Grosch.	14½	10½	—	—
do. Zinkh.-Act.	13	18	201.00 G	202,00 B
do. do. St.-Pr.	13	18	201,00 G	202,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	125,00 B	125,00 B
Laurahütte	11	8	115,00 B	114.00 B
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	96,50 G	96,75 G

Wechsel-Course vom 21. August.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168.20 G
do. do.	3½	2 M.	167,60 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20.325 G
do. do.	2½	3 M.	20.25 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,40 bzG
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	208,75 B
Wien 100 Fl.	4	8 T.	171.50 G
do. do.	4	2 M.	170.50 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 22. August. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser alter	25	70	25	50	25	10	24	60	24	10	23	60
Weizen, weisser neuer	24	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen, gelber alter	25	60	25	40	25	10	24	60	24	10	23	60
Weizen, gelber neuer	24	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	25	—	24	50	23	80	23	50	22	50	21	50
Gerste, alte	17	50	17	—	16	50	16	10	15	50	15	—
Gerste, neue	—	—	—	—	15	80	15	30	14	80	14	30
Hafer, alter	17	50	17	30	17	10	16	90	16	70	16	50
Hafer, neuer	15	30	14	80	14	30	13	80	—	—	—	—
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	50	15	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	26	50	24	50	20	50
Winterrübsen	25	90	23	90	19	90
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 22 August. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 39,50—40.00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,50 bis 38,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 11.60—12,00 M., b) ausländ. Fabrikat 11.20—11.60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 38.50—39,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 13,60—14,00 M. b. ausländisches Fabrikat 13,20—13,60 M.

Breslau, 22. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 252,00 G., September-October 249,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per August 170,00 Gd., September-October 150,00 G.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 65,50 B., per September-October 65,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50 er 71,50 G., August 70 er 51,50 G., August-Septbr. 51,50 G., Septbr.-Octbr. 49,50 G.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 24. August:
Roggen 252,00, Hafer 170,00, Rüböl 65.50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 22. August 50er 71,50. 70er 51.50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.